



# Jüngerschaft — das investierte Leben

*Diesen Artikel haben wir mit freundlicher Genehmigung des CMD-Verlages aus dem neu erschienenen Buch „Das investierte Leben – Der nachhaltige Segen echter Jüngerschaft“ (ISBN: 978-3-939833-45-1) von Joel C. Rosenberg und Dr. T.E. Koshy entnommen.*

*Wir drucken S. 27-47 ab und möchten auch dieses Werk bestens empfehlen.*

**Joel C. Rosenberg / Dr. T. E. Koshi,**  
**USA**  
*übersetzt von Lars Kilian*

*Und was du von mir gehört hast vor vielen Zeugen, das vertraue treuen Menschen an, die fähig sein werden, auch andere zu lehren.*

APOSTEL PAULUS (2. TIMOTHEUS 2,2)

Wie wird man ein hervorragender Chirurg? Nicht nur durch Besuch der medizinischen Fakultät und Erlangung der notwendigen akademischen Grade. Man muss auch mit einem Oberarzt zusammenarbeiten, mit ihm gemeinsam zupacken und beobachten, wie er sich um die Leute kümmert.

Wie wird man ein hervorragender Läufer? Nicht, indem man Bücher liest und Kurse besucht. Man muss vielmehr mit einem hervorragenden Trainer arbeiten, der seinen Schüler

trainiert, korrigiert, herausfordert und ermutigt. So ein Trainer verlangt mehr vom Schüler, als der überhaupt in sich vermutet hätte.

Wie wird man ein hervorragender Vater oder eine hervorragende Mutter? Nicht nur, indem man Kinder bekommt. Nein, sondern auch, indem man hervorragende Eltern hat, die ein nachahmenswertes Leben vorleben – oder aber, indem man hervorragende Eltern auffindig macht, mit denen man Freundschaft schließen, die man beobachten und deren Beispiel man nachahmen kann.

Das Gleiche gilt auch für unser Leben als Christen.

Das biblische Modell sieht wie folgt aus: Ältere, weisere Gläubige nehmen uns unter ihre Fittiche und lehren uns, wie man Christus nachfolgt – ungeachtet aller vor uns liegenden Herausforderungen, Hindernisse und Widerstände. Mit der Zeit werden wir dann (nach Ausprobieren, Erprobungen und Verirrungen) selber zu älteren und weiseren Gläubigen, die ihrerseits das Leben und Werk Jesu Christi

denjenigen vorleben können, die jünger sind als wir.

Der Schlüssel dazu: Wir müssen das Vorbild verstehen, das er als unser Arzt, Trainer und Vater vorgelebt hat. Dafür müssen wir zuallererst einmal begreifen, auf welche Weise Gott die Welt erreichen möchte.

Ja, Jesus hat mit den Massen kommuniziert. Ja, er hat den Vielen die gute Botschaft vom Königreich gepredigt. Ja, er hat die verzweifelten Bedürfnisse der Volksmengen gestillt. Aber nur ein paar wenige Menschen hat er zu Jüngern gemacht.

Aus manchmal offensichtlichen und manchmal verborgenen Gründen gab der Vater seinem Sohn eine vollmächtige Vorgehensweise, um seine Königsherrschaft voranzutreiben – eine Herangehensweise,

*»Der Vater gab seinem Sohn das Mittel der Jüngerschaft, um seine Königsherrschaft voranzutreiben.«*



die Jüngerschaft zum Zentrum und Angelpunkt hatte. Denken wir einmal über ein paar Elemente dieser Herangehensweise nach, die der Vater offenbar dem Sohn auszuführen befahl:

- *Zeige ihnen, dass sie durch ihre eigene Klugheit oder Kraft oder schlaunen Strategien nichts von bleibendem Wert erreichen können*
  - *Lehre sie, mich zu erkennen, zu kennen und mir von ganzem Herzen nachzufolgen*
  - *Lehre sie, in meiner Gegenwart zu leben*
  - *Hilf ihnen, meine Macht und meine Größe und meine Majestät zu entdecken*
  - *Übertrage ihnen Projekte und Aufgaben, um ihren Charakter und die Qualität ihres Glaubens zu überprüfen*
  - *Vergib ihnen, wenn sie Fehler machen, dich enttäuschen oder im Stich lassen*
  - *Lass dich durch ihr vielfaches Versagen und Versäumen nicht entmutigen*
  - *Mach dir klar, dass sie das alles nicht so schnell und leicht kapieren werden*
  - *Mach dir klar: Wenn ich nicht den Heiligen Geist zu ihrer Hilfe sende, werden sie nicht verstehen, wer ich bin; und dann werden sie auch nichts von dauerhaftem Wert zustande bringen*
  - *Hab Geduld mit ihnen*
  - *Verwende die Vollmacht deines eigenen Beispiels*
  - *Zeige ihnen, wie man lebt, indem man stirbt; wie man empfängt, indem man gibt; wie man gewinnt, indem man verliert; wie man führt, indem man dient*
  - *Zeige ihnen, wie man sich um diejenigen kümmert, die Schmerzen haben*
  - *Zeige ihnen, dass es besser ist, ein paar wenige Dinge ganz hervorragend zu machen, als sich um viele Dinge auf einmal zu kümmern, zu sorgen und sich davon ablenken zu lassen*
  - *Zeige ihnen, wie sie ein übernatürliches Leben führen können*
  - *Und die ganze Zeit über lehre sie, andere zu lehren, damit diese dann wieder andere lehren*
- *Ich gebe dir zwölf ungebildete, ungeschliffene Männer. Um die wirst du dich kümmern wie um deine eigene Familie und wirst sie trainieren, damit sie die Welt verändern*
  - *Fordere sie auf, dir zu folgen, wo immer du sie hinführst*
  - *Liebe sie als Einzelpersonen und baue sie zu einem Team auf*
  - *Geh mit ihnen spazieren und sprich mit ihnen*
  - *Sing mit ihnen*
  - *Koche mit ihnen*
  - *Kümmere dich um ihre Familien (sogar um ihre Schwiegermütter)*
  - *Verbring Zeit mit ihren Freunden*
  - *Nimm sie mit auf eine Reise*
  - *Mach sie zum Bestandteil einer heroischen, übernatürlichen, überlebensgroßen Sache, die sogar ihr eigenes Leben wert ist*
  - *Lass sie sehen, wie du zu den Massen predigst*
  - *Lass sie sehen, wie du dich um Einzelne kümmerst*
  - *Lass sie Furcht erleben*
  - *Lass sie mich erleben*
  - *Demonstriere ihnen meine überwältigende, furchteinflößende Macht*
  - *Fordere ihre Denkweise heraus*
  - *Fordere ihren seichten Glauben heraus*

Und wie es scheint, sagte der Vater noch eine weitere Sache zu seinem Sohn: „Ich gebe dir einen Verräter, damit er mitten unter euch lebt und sich gegen dich wendet. Zum einen Teil dient das dazu, Prophetien zu erfüllen und dir bei der Errettung der Welt zu helfen. Aber zum anderen Teil ist es auch eine Lektion für diejenigen, die in deinen Fußstapfen folgen, damit sie nicht überrascht werden von den feurigen Prüfungen, die ihnen unterwegs zustoßen.“

Stellen wir uns ruhig der Tatsache: Christen befinden sich in einem Krieg – einem geistlichen Krieg, einem globalen Krieg, einem „heißen“ Krieg. Es wird Verletzungen und Todesfälle geben. Das ist nicht deine Schuld; es ist einfach nur eine schmerzliche Tatsache des Lebens.

Ein Chirurg kann nicht jeden Patienten retten.

Ein Trainer kann den Wettkampf nicht anstelle seines Teams bestreiten.

Eltern können nicht jedes Kind davon überzeugen, dankbar und liebevoll und gehorsam und produktiv zu sein.

Aber wenn wir treu in das Team investieren, das Gott für uns auserwählt hat, wenn wir dem Beispiel Jesu und biblischen Schlüsselprinzipien folgen – dann werden die meisten Menschen aus unserem Team viel Frucht tragen, vielleicht dreißig-, sechzig- oder hundertfach.

#### JÜNGERSCHAFT IN DER BIBEL

Jesus war natürlich nicht der erste Mensch der Weltgeschichte, der Jünger gemacht hat. Mit dieser Praxis folgte er einfach nur den Anweisungen seines Vaters und dem Beispiel der Heiligen Schrift.

Denken wir an Mose. Ja, Gott redete direkt und auf übernatürliche Weise zu Mose. Aber dieser alttestamentliche Prophet hatte auch einen älteren und weiseren Mann, der in sein Leben investierte: seinen Schwiegervater Jethro, den „Priester von Midian“ (2Mos 2,16–4,18). Jethro war es, der diesen jungen ägyptischen Verbannten in seine Familie aufnahm. Jethro war es, der Mose seine Tochter zur Frau gab und ihn ganz bestimmt beriet und ermutigte – vor allem, als der Herr anfang, sich ihm zu offenbaren. Als Gott ihm schließlich befahl, nach Ägypten zurückzukehren, war es Jethro, der sagte: „Gehe hin in Frieden.“

Später war es Jethro, der Mose half und ihm beibrachte, wie er das Volk Israel effektiver führen konnte. Wie? Indem er Mose ermutigte, eine vielschichtige Leitergruppe auszuwählen und auszubilden, die seine Last der Sorge um das Volk teilen und ihm dabei helfen konnte, ein Burnout zu vermeiden. Jethro sagte zu Mose: „Sieh dich aber unter dem ganzen Volk nach tüchtigen Männern um, die Gott fürchten, Männer der

Wahrheit, die dem ungerechten Gewinn feind sind; die setze über sie als Oberste über tausend, über hundert, über fünfzig und über zehn, damit sie dem Volk allezeit Recht sprechen! ... So wird es dir leichter werden, wenn sie die Bürde mit dir tragen“ (2Mos 18,21-22).

Denken wir an Josua. Er wurde von Mose zum Jünger gemacht, folgte in seinen Fußspuren und wurde ein großartiger Prophet, Feldherr und Führer des israelitischen Volkes.

Und wie steht es um den Propheten Elisa? Er wurde von seinem Vorgänger Elia in der Jüngerschaft angeleitet; er folgte ihm, lernte von ihm und wurde seinerseits ein vollmächtiger Prophet Gottes.

Und erinnerst du dich an Andreas, den Bruder des Simon Petrus? Er war ein Jünger des Täufers Johannes (Joh 1,35-41). Dann wurde er ein Jünger Jesu und überzeugte seinen Bruder, dem Herrn nachzufolgen. Simon Petrus wurde natürlich zu dem Felsen, auf den Christus seine Gemeinde aufbaut. Er hörte den Missionsbefehl, gehorchte, gewann Menschen für Christus, machte sie zu Jüngern und lehrte sie, andere zu Jüngern zu machen. „*Und das Wort Gottes breitete sich aus, und die Zahl der Jünger mehrte sich sehr in Jerusalem; auch eine große Zahl von Priestern wurde dem Glauben gehorsam*“ (Apg 6,7; siehe auch die beiden Petrus-Briefe).

Zu denjenigen, die durch Lehre und Dienst von Petrus und den anderen Aposteln zum Glauben kamen und wuchsen, gehörte auch ein Mann, den die Jünger Barnabas nannten – „Sohn der Ermutigung“. Barnabas seinerseits nahm Männer wie Paulus und Johannes Markus unter seine Schwingen, investierte in sie, half ihnen bei der Entwicklung ihrer geistlichen Gaben und ermutigte sie, klaren Kurs zu halten – auch wenn das Leben schwierig wurde.

Johannes Markus schrieb später das Markusevangelium, das in der gesamten Weltgeschichte Menschen geholfen hat und hilft, das Leben Christi als ein nachahmenswertes Vorbild für uns alle zu verstehen.

Paulus machte später neben vielen anderen auch Timotheus und Titus zu Jüngern. Er investierte in sie, nahm sie mit auf Missionsreisen und trainierte sie zu Hirten für neue, wachsende und herausfordernde Gemeinden. Außerdem schrieb Paulus auch einen Großteil vom Neuen

Testament, das Menschen schon seit jeher hilft, Christus zu erkennen und persönliche Jüngerschaft zu verstehen.

Aquila und Priscilla – Mitarbeiter von Paulus und Leiter einer Gemeinde, die sich in ihrem Haus traf – nahmen einen jungen Gläubigen namens Apollos unter ihre Fittiche „und legten ihm den Weg Gottes noch genauer aus“. Apollos seinerseits wurde ein vollmächtiger Evangelist, der das Evangelium mutig und trotz widriger Umstände in der Welt verkündigte (Apg 18,18-28).

Das ist das Muster in der gesamten Bibel – ein Muster, das Paulus in 2. Timotheus 2,2 beschreibt: „Und was du von mir gehört hast vor vielen Zeugen, das vertraue treuen Menschen an, die fähig sein werden, auch andere zu lehren.“

Hier nun eine Frage: Auf wie viele Generationen von Jüngern nimmt Paulus in diesem einen Satz Bezug? Ganz richtig – auf vier Stück.

**Paulus** war der Jüngermacher – „Was du von mir gehört hast...“

**Timotheus** war der Jünger – „Was du von mir gehört hast...“

**Treue Menschen** sollten von Timotheus zu Jüngern gemacht werden – „...das vertraue treuen Menschen an...“

**Andere** Leute sollten dann von diesen treuen Menschen zu Jüngern gemacht werden – „...die fähig sein werden, auch andere zu lehren.“

Diese Elemente werden wir in einem späteren Kapitel näher anschauen. Wichtig ist hier zunächst nur, ein Schlüsselprinzip biblischer Jüngerschaft zu verstehen: das Prinzip der geistlichen Fortpflanzung.

Es reicht nicht, einfach nur eine Rebe am Weinstock zu sein. Wir müssen auch in Christus bleiben und zu einer Rebe werden, die Frucht trägt.

Es reicht nicht, einfach nur ein Baum zu sein. Wir müssen auch an Strömen lebendigen Wassers gepflanzt sein und unsere Wurzeln tief ins Wort Gottes hineinsenken, damit wir zu einem Baum werden, der Frucht trägt.

Es reicht nicht, dass Gott uns mit Talenten ausgestattet hat. Wir müssen diese Talente auch investieren und den Umsatz von Gottes geistlichem Kapital multiplizieren.

Es reicht nicht, dass wir bloß geistlich erwachsen sind. Wir müssen auch

geistliche Eltern werden, die frisch wiedergeborenen Gläubigen helfen, vom Kindesalter zur Reife in Christus zu wachsen – bis an den Punkt, an dem sie ebenfalls fähig und willens sind, sich geistlich fortzupflanzen.

Ist Elternschaft leicht oder schmerzlos? Natürlich nicht. „Wenn eine Frau gebiert, so hat sie Traurigkeit, weil ihre Stunde gekommen ist“, sagt Jesus. „Wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, dass ein Mensch in die Welt geboren ist“ (Joh 16,21). So ist das auch mit geistlicher Elternschaft. Der Prozess ist nicht einfach, aber er ist mit Freude angefüllt.

Gott befahl Adam und Eva, fruchtbar zu sein, sich zu mehren und auf diese Weise die ganze Welt mit seinen Schöpfungen anzufüllen (1Mos 1,28). Genauso befiehlt Gott uns heute, geistlich fruchtbar zu sein und uns zu vermehren, damit die ganze Welt mit seinen neuen Schöpfungen angefüllt wird. Wie Jesus es seinen Nachfolgern gesagt hat: „Dadurch wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und meine Jünger werdet“ (Joh 15,8).

### DREI KENNZEICHEN EINES JÜNGERS

Jetzt haben wir also gesehen, wie das Prinzip der Jüngerschaft auf einer Seite der Bibel nach der anderen eingraviert ist. Aber was ist denn überhaupt ein „Jünger“? Auf den folgenden Seiten werden wir das Konzept ausführlicher erläutern. Aber vorläufig wollen wir uns auf drei fundamentale Schlüsselaussagen konzentrieren.

- *Ein wahrer Jünger ist jemand, der aktiv eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus sucht und leidenschaftlich der Aufgabe hingegeben ist, ihn zu kennen, ihn zu lieben, ihm nachzufolgen und seinem Wort zu gehorchen, was auch immer das kosten mag.*
- *Ein wahrer Jünger ist jemand, der aktiv eine persönliche Beziehung zu einem älteren und weiseren Gläubi-*

»Das Prinzip der geistlichen Fortpflanzung ist ein Schlüsselprinzip biblischer Jüngerschaft.«



gen sucht – also zu jemandem, der Christus liebt und dem Jünger helfen kann, im Herrn zur Reife heranzuwachsen und seine geistlichen Gaben zu entfalten.

- Ein wahrer Jünger ist jemand, der aktiv eine persönliche Beziehung zu jüngeren Gläubigen sucht, in deren Leben auch er geistlich investieren kann.

Dr. Howard Hendricks vom *Dallas Theological Seminary* formuliert es folgendermaßen:

Als Nachfolger Jesu Christi brauchst du...

... einen „**Paulus**“ – einen älteren und weiseren Gläubigen, der in dein geistliches Wachstum investiert;

... einen „**Barnabas**“ – einen Freund, der dich ermutigt, dich lehrt und dem du Rechenschaft ab-

legst; und

... einen „**Timotheus**“ – einen jüngeren Gläubigen, in dessen Leben du investieren kannst.<sup>1</sup>

#### PERSÖNLICHE BEZIEHUNG ZU JESUS CHRISTUS

Zuallererst sucht ein wahrer Jünger beständig eine persönliche

Beziehung zu Jesus Christus. Ein wahrer Jünger weiß, dass Gott ihn liebt. Er hat freiwillig Buße getan (d.h. sich von seinem sündigen Leben abgewandt) und Gott gebeten, ihn zu erretten und ihm ein neues Leben zu schenken. Er bekennt (wie Paulus es in Römer 10 Vers 9 formuliert) mit seinem Munde, dass Jesus der Herr ist; er glaubt in seinem Herzen, dass Gott den Herrn Jesus von den Toten auferweckt hat. Laut Johannes 3 wird er damit „von neuem geboren“ und ist ein Teil der Familie und Königsherrschaft Gottes.

Während allerdings alle Jünger gläubig sind, sind nicht alle Gläubigen auch Jünger. Es gehört weit mehr dazu, ein Jünger zu sein, als nur das erstmalige Annehmen Christi.

Ein wahrer Jünger versteht die Großartigkeit seines großen Gottes. Er ist nicht nur ein Glaubender; er ist ein Nachfolger. Er ist nicht bloß ein Hörer des Wortes Gottes; er ist ein Täter des Wortes Gottes. Er sagt nicht nur, dass er den Herrn Jesus liebt; er zeigt seine Liebe, seinen Glauben und sein Vertrauen, indem er tut, was immer der Herr von ihm fordert. Darum wird sein Wandel mit Gott auch immer tiefer und reicher und fruchtbarer und freudvoller.

Was sind die zwei größten Gebote, die Jesus in Matthäus 22,36-40 und in Markus 12,29-31 erklärt? Erstens, dass wir den Herrn, unseren Gott, lieben sollen von unserem ganzen Herzen, mit unserer ganzen Seele, mit unserem ganzen Verstand und mit unserer ganzen Kraft. Und zweitens sollen wir andere lieben wie uns selbst.

Die Essenz wahrhaftiger Jüngerschaft ist höchstmögliche Liebe und Hingabe an Gott den Vater und den Herrn Jesus Christus. Gott wünscht sich – und verdient – eine Liebe, die so rein und wahrhaftig ist, dass ...

- ... wir ihn immer und unter allen Umständen an die erste Stelle setzen;
- ... es manchmal vielleicht für manche Leute sogar so aussieht, als würden wir unsere Eltern, Verwandten und Freunde verachten – jedenfalls im Vergleich mit der überwältigenden und völlig hingeebenen Unterwerfung unter den Gehorsam gegenüber dem Vater;
- ... wir bereit sind, um seines Namens willen Schmach und Schande zu tragen, wie Christus das Kreuz getragen hat;

- ... wir bereit sind, alles aufzugeben und sogar unsere kostbarsten Besitztümer zu verkaufen, wenn er uns das befiehlt;
- ... wir sogar (wenn nötig) zu sterben bereit sind, um ihn zu ehren und ihm zu gehorchen.

Bedenken wir nur einmal einen Bruchteil der Dinge, die Jesus zu dieser Art von Liebe gesagt hat:

- „Liebt ihr mich, so haltet meine Gebote“ (Joh 14,15).
- „Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater und seine Mutter, seine Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, dazu aber auch sein eigenes Leben, so kann er nicht mein Jünger sein“ (Lk 14,26).
- „Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachkommt, der kann nicht mein Jünger sein“ (Lk 14,27).
- „So kann auch keiner von euch mein Jünger sein, der nicht allem entsagt, was er hat“ (Lk 14,33).

Die Frage lautet also: Wie sollen wir denn eine so hohe Liebe und Hingabe erlernen und praktizieren?

Unser erster Lehrer ist selbstverständlich das Wort Gottes; denn in diesem Wort sehen wir das Leben unseres besten Vorbildes, des Herrn Jesus Christus. Trotzdem: Jesus lehrt uns die Wichtigkeit von Jüngerschaft. Dabei betont er auch gleichzeitig die Wichtigkeit davon, dass Menschen im Leben von anderen, die ihnen im Glauben voraus sind, seine Liebe an der Arbeit sehen. Wir brauchen das praktische, persönliche Beispiel von älteren Gläubigen, die mit Christus unterwegs sind und das Wort Gottes tagtäglich in jeden einzelnen Lebensbereich integrieren. Dann können wir besser verstehen, wie wir den Herrn in unserem eigenen Leben an die erste Stelle setzen sollen. Und das führt uns zum zweiten Punkt.

#### PERSÖNLICHE BEZIEHUNG ZU EINEM ÄLTEREN UND WEISEREN GLÄUBIGEN

Zweitens sucht ein wahrer Jünger aktiv eine persönliche Beziehung zu einem älteren und weiseren Gläubigen, der Christus liebt und dem Jünger dabei helfen kann, zur Reife in Christus zu wachsen und seine geistlichen Gaben zu entfalten. Schlicht gesagt, kann ein wahrer Jünger schnell und leicht die Frage beantworten: „Wer investiert in mich?“

Der *Sprach-Brockhaus* definiert den Begriff „Jünger“ mit der Umschreibung „geistiger Gefolgsmann, Schüler eines Meisters“. Für eine säkulare Definition ist das ja kein schlechter Anfang. Aber wir wollen doch noch ein bisschen tiefer gehen.

Das griechische Substantiv für *Jünger* ist im Neuen Testament *mathetes*. Laut Spiros Zodhiates, Fachmann für biblisches Griechisch und Herausgeber der *Hebrew-Greek Key Word Study Bible*, bezeichnet das Wort *mathetes* „mehr als nur einen Schüler oder Lernenden. Es bezeichnet einen Anhänger, der die ihm gegebenen Anweisungen akzeptiert und sie zu einem Gesetz seiner Lebensführung macht.“<sup>42</sup> Mit anderen Worten: Ein Jünger ist nicht jemand, der sich in der Bibelstunde oder im Gottesdienst eifrig Notizen aufschreibt. Ein Jünger ist jemand, der vorsätzlich und absichtlich dem Leben und der Führung eines Menschen folgt, der im Glauben älter und weiser ist als er selbst. Ein Jünger ist jemand, der von einem Vorbild lernt.

*Mathetes* stammt vom griechischen Tätigkeitswort *matheteuo*; das bedeutet, jemanden zum Jünger oder Nachfolger der Lehre eines anderen zu machen – „jemanden mit der Absicht zu unterweisen, ihn zum Jünger zu machen“. Zodhiates hält fest: „*Matheteuo* muss scharf vom Verbum *matheo* getrennt werden, das im Neuen Testament nirgends zu finden ist und schlicht das Lernen ohne Anhänglichkeit gegenüber dem unterrichtenden Lehrer bezeichnet. *Matheteuo* heißt nicht nur ‚lernen‘; es bedeutet auch, sich an den Lehrer zu hängen und in Doktrin wie Lebensführung sein Nachfolger zu werden.“

Hast du die beiden Schlüsselkonzepte erfasst, die für Jüngerschaft gelten? Erstens lernt ein Jünger, der Nachfolger vom Leben und der Lehre eines anderen zu sein. Zweitens folgt ein Jünger persönlich seinem Führer, seinem Jüngermacher. Das sind subtile, aber kritische biblische Punkte.

Bedenke die folgenden Beispiele für Nachfolge und Anhänglichkeit aus der Bibel:

- **Jesus folgte dem Vater.** „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich selbst aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn“ (Joh 5,19).

- **Jesus sagte zu seinen Jüngern: „Folge mir nach“** (Mt 9,9; Joh 1,43).
- **Der Apostel Paulus befahl seinen Jüngern, ihm nachzufolgen.** „Seid meine Nachahmer, gleichwie auch ich Nachahmer des Christus bin“ (1Kor 11,1).
- **Paulus trug Timotheus auf, dass er andere dazu anleiten solle, ihm nachzufolgen.** „Sei den Gläubigen ein Vorbild ... Dies soll deine Sorge sein, darin sollst du leben, damit deine Fortschritte in allen Dingen offenbar seien“ (1Tim 4,12.15).

Selbstverständlich muss man weise darauf achten, wem man nachfolgt; darum wird es im nächsten Kapitel gehen. Begib dich niemals unter die Lehre oder Leitung eines Menschen, der dir nicht dabei hilft, Christus besser kennen, ihn mehr lieben und ihm treuer dienen zu lernen. Außerdem willst du ja nicht der Jünger irgendeines Mannes oder irgendeiner Frau werden. Du möchtest ein ergebenerer Jünger des Herrn Jesus Christus werden. Also hab Acht auf deine Schritte!

Doch abgesehen davon ist das biblische Modell ganz klar: Du brauchst einen älteren, weiseren, biblisch zuverlässigen Gläubigen, der in dein geistliches Wachstum und deine persönliche Reife investiert. Und wenn du ein wahrhaftiger Jünger bist, wirst du aktiv nach einer solchen Beziehung suchen.

#### BEZIEHUNG ZU JÜNGEREN GLÄUBIGEN

Drittens sucht ein wahrer Jünger aktiv nach persönlichen Beziehungen zu jüngeren Gläubigen, in deren Leben auch er geistlich investieren kann. Er kann schnell und leicht die Frage beantworten: „In wen investiere ich?“ Er kann auf ganz bestimmte Menschen zeigen, die sich regelmäßig mit ihm treffen; Menschen, die auf ihren geistlichen Reisen mit ihm unterwegs sind und hinsichtlich Rat, Rechenschaft und Seelsorge zu ihm aufblicken.

Dieses Prinzip der geistlichen Fortpflanzung (einige sprechen vom „Dienst der Multiplikation“) ist ein absolut unverzichtbares Element der wahren Jüngerschaft. Und doch legen viel zu wenige Gemeinden genug Schwergewicht darauf. Es reicht nicht, nur näher zu Christus

hinzuwachsen; es reicht noch nicht einmal, jemanden zu haben, der in dein Leben investiert. Du musst schon das Risiko eingehen und andere unter deine Fittiche nehmen. Du musst deine Zeit, deine Begabungen und Schätze in das Leben anderer investieren, damit du eines Tages aus dem Munde des Vaters gesagt bekommen kannst: „Recht so, du guter und treuer Knecht.“

Ein Jünger ist ein Nachfolger. Ein Jüngermacher ist ein Führer. Am besten führt man Leute, indem man ihr Zutrauen, ihr Vertrauen und ihren Respekt gewinnt. Bist du echt oder bist du nichts weiter als heiße Luft? Wenn du echt bist, wollen Menschen dir nachfolgen und dich nachahmen. Aber damit sie deine Echtheit überhaupt erkennen können, musst du erst einmal eine so enge Beziehung zu ihnen aufbauen, dass sie deinen Glauben, dein Leben und deine Liebe in Aktion sehen können – ganz nah, ganz persönlich. Dann entwickeln diese Menschen persönliche Anhänglichkeit zu dir, die in mancherlei Weise einer Vater-Sohn- (bzw. Mutter-Tochter-) Beziehung ähnelt – siehe 1. Thessalonicher 2. So jemand hört dann nicht nur,

was du sagst; nach und nach wird er auch genau das tun, was du tust.

Das fällt vielen Christen schwer. Sie fühlen sich zu beschäftigt oder zu wichtig oder zu scheu oder zu unvollkommen, als dass sie jüngeren Gläubigen gestatten würden, ihr Beispiel zu sehen und nachzuziehen. Aber es gibt schlicht und einfach gar keine andere Möglichkeit. Jüngermachen funktioniert nicht per Fernbedienung. Per E-Mail oder Telefon oder Internet kannst du niemanden zum Jünger machen, obwohl das natürlich hilfreiche Werkzeuge sein können. Jüngermachen funktioniert auch nicht einfach, indem man eine Klasse unterrichtet oder einen Bibelkreis leitet.

Wenn man jemanden zum Jünger macht, beinhaltet das mehr als nur eine Weitergabe von Informationen, mehr als nur die Unterweisung in gewissen Fähigkeiten. Die Beziehung zwischen Jüngermacher und

»Du musst schon das Risiko eingehen und andere unter deine Fittiche nehmen.«



Jünger unterscheidet sich von einer typischen Lehrer-Schüler-Beziehung. Sie ist persönlicher, praktischer und vollmächtiger.

- *Ein Lehrer teilt Informationen. Ein Jünger macht sein Leben.*
- *Ein Lehrer zielt auf den Kopf. Ein Jünger macht aufs Herz.*
- *Ein Lehrer misst das Wissen. Ein Jünger misst den Glauben.*
- *Ein Lehrer ist eine Autorität. Ein Jünger ist ein Knecht.*
- *Ein Lehrer sagt: „Hör mir zu.“ Ein Jünger sagt: „Folge mir nach.“*

Also denn: In wen investierst du? „Ich bin Pastor“, sagst du. „Ich unterweise eine ganze Gemeinde in der Heiligen Schrift. Ich habe ein Mitarbeiterteam, das ich leite und in den jeweiligen Dienstbereichen dirigiere.“

Oder: „Ich unterrichte eine Sonntagsschulklasse mit zwölf Jugendlichen. Wir studieren gerade die Apostelgeschichte. Ich bringe ihnen die Geschichte der Urgemeinde bei.“

Oder: „Ich leite einen Bibelkreis bei mir zuhause. Wir studieren das

Wort Gottes, haben Gemeinschaft und beten für unsere gegenseitigen Anliegen.“

Das ist vortrefflich. Solche Unterweisungen sind sehr wichtig; Lehren in dieser Form ist eine unverzichtbare Geistesgabe fürs Wachstum der Gemeinde. Aber an und für sich ist Lehre nicht unbedingt das gleiche wie effektives „Jünger machen“ nach dem neutestamentlichen Muster.

Jesus war natürlich auch ein Lehrer. Er unterrichtete die Massen. Aber achte darauf, dass er viel mehr war als nur ein Lehrer. Er leitete auch ganz persönlich eine kleine Gruppe von Männern auf tiefere und persönlichere Weise. Sie folgten ihm. Sie hingen ganz persönlich an ihm. Diesem Vorbild müssen wir folgen.

#### WAS WIR UNBEDINGT VERSTEHEN MÜSSEN

Hier sind wir an einem kritischen Punkt: Die Jünger kannten, erkannten und anerkannten Jesus als den Meister – und sie wussten, dass sie selber die Lehrlinge waren. Es war kein *Zufall*, dass sie sich mit Jesus herumtrieben. Es war kein *Zufall*, dass Jesus ein bisschen mehr Zeit mit ihnen verbrachte als mit anderen. Das ist ein Schlüsselpunkt.

Ein Jünger muss wissen, dass er ein Jünger des Herrn Jesus Christus ist. Und ein Jünger muss sich klar sein: Sein Jünger machen hat ihm zu helfen, Christus ähnlicher zu werden.

Niemand kann *zufällig* zu deinem Mitarbeiterstab oder deiner Sonntagsschulklasse oder deiner Bibelgruppe gehören und darum von dir *automatisch* als Jünger eingestuft werden. Er muss sich darüber klar sein (weil du es ihm vorher persönlich und vorsätzlich erklärt hast), dass du ihn auf ein höheres Niveau führen willst und bereit bist, ihm besondere Aufmerksamkeit und Anleitung zuteilwerden zu lassen. Er muss das biblische Vorbild der Beziehung zwischen Meister und Lehrling aus freiem Willen und mit Eifer akzeptieren. Und er sollte spüren, dass hier in ihn ganz persönlich investiert wird, dass er Teil eines Teams ist und etwas von Ewigkeitswert tut – eine Sache, die er mit der Zeit und nach seiner „Ausbildung“ ebenfalls für andere vorleben kann.

Diese Beziehungsform zwischen Meister und Lehrling fehlt in den heutigen westlichen Gemeinden auf

beklagenswerte Weise. Höchst individualistische Westler konzentrieren sich oft darauf, Wissen zu vermitteln und den Intellekt zu schulen; Leute aus dem Osten dagegen konzentrieren sich darauf, Weisheit zu vermitteln und den Willen zu schulen. Die westliche Gemeinde tendiert zur Wertschätzung von theologischen Hochschulabschlüssen, evangelistischen Großeinsätzen und „sucherorientierten Gemeinden“.

In den westlichen Ländern neigen die Leiter im Werk des Herrn dazu, die „großen“ und „allgemeinen“ Gaben der Lehre und der Predigt vor großen Gruppen höher einzuschätzen als die scheinbar „kleinen“ und „persönlichen“ Gaben des Hirtenamtes, der Unterscheidung und der Ermahnung gegenüber Einzelpersonen und Kleingruppen. Östliche Gemeindeleiter dagegen haben in vielen Fällen weniger Zugang zu theologischen Hochschulen und zu einer solch formalen und ausschöpfenden biblischen Bildung.

Während daher östliche Gemeindeleiter das Evangelium selbstverständlich so oft wie irgend möglich vor riesigen Zuhörergruppen verkünden, tendieren sie auch dazu, sich sorgsam auf die Ausbildung von Jüngern zu konzentrieren, die dann weitere Jünger ausbilden. Das soll nicht heißen, dass alle westlichen Gemeinden das Werk des Herrn falsch machen und alle östlichen Gemeinden es richtig machen. Aber wir können und sollten voneinander lernen.

Eine gesunde Gemeinde braucht Ausgewogenheit. Gleiches gilt auch für gesunde Gemeindeleiter. Natürlich müssen wir fähig sein, im Blick auf Evangelium und ewiges Leben effektiv zu den Massen zu predigen. Aber genauso müssen wir auch fähig sein, effektive Meister-Lehrling-Beziehungen im Blick auf Jüngerschaft und investiertes Leben aufzubauen.

#### DA SIEHT MAN DIE BÄUME VOR LAUTER WALD NICHT MEHR...

Zweifellos kennst du den Spruch: „Da sieht man den Wald vor lauter Bäumen nicht.“ Er soll die Leute daran erinnern, nicht kurzsichtig zu werden – sich nicht so sehr in die kleinen Dinge des Lebens zu verrennen, dass sie das große Ganze versäumen. An und für sich ist das eine kluge Aussage. Aber man könnte

auch plädieren, dass heute allzu viele Pastoren und Gemeindeleiter vor lauter *Wald* die *Bäume* nicht mehr sehen. Sie konzentrieren sich so sehr aufs große Ganze (d.h. sie lehren ihre Versammlungen und die Welt das Evangelium von Jesus Christus), dass sie übersehen, was für eine immense Wichtigkeit der Herr aufs kleine Detail legt: auf die Pflege und Reifung einzelner „Bäume“, bis sie wirklich dauerhafte Frucht tragen.

Und wie steht es mit dir? Siehst du die Bäume vor lauter Wald nicht mehr?

„Was nennt ihr mich aber »Herr, Herr« und tut nicht, was ich sage?“, fragt Jesus in Lukas 6 Vers 46. Und in Johannes 13,17 sagt der Herr: „Wenn ihr dies wisst, glücklich seid ihr, wenn ihr es tut!“

Schon viele Menschen haben den Missionsbefehl gelesen – diese Worte, laut denen wir gehen und alle Völker „zu Jüngern machen“ sollen. Aber viel zu wenige Menschen verstehen diesen Vers wirklich oder sind ihm gehorsam. Viel zu wenige sind jemals zu Jüngern gemacht worden. Infolgedessen finden solche Leute es schwer bis unmöglich, andere zu Jüngern zu machen. Damit tritt das genaue Gegenteil von geistlicher Fortpflanzung ein: nämlich geistliche Unfruchtbarkeit.

Schauen wir uns doch nur einmal an, was mit den Gemeinden im Nahen Osten passiert ist – vor allem in Israel und den umliegenden Ländern wie etwa der Türkei. Das waren die Geburtsstätten der globalen geistlichen Revolution, die man unter dem Namen „Christentum“ kennt. Aber nach fast zweitausend Jahren gehören diese Orte zu den geistlich unfruchtbarsten Flecken auf unserem Planeten. (Die gute Nachricht: Die Anzahl jüdischer und arabischer Jesusnachfolger in Israel ist seit einigen Jahrzehnten wieder kontinuierlich am Steigen.) Die sieben Gemeinden aus der Offenbarung sind inzwischen vollständig ausgestorben; sie taugen noch für Archäologie und für Tourismus, sonst aber für nichts mehr. Warum denn das? Der Grund ist einfach, aber tragisch: Zu viele der Gemeindeleiter im Nahen Osten haben nicht einmal im Geringsten der Anweisung des Missionsbefehls gehorcht, hinzugehen und „zu Jüngern zu machen“ – geistliche Nachfolger aufzubauen, die fähig sind, fest für Christus zu stehen und sein König-

reich inmitten härtester Opposition voranzutreiben. Die eine Generation von Christen hat die nächste im Stich gelassen. Glücklicherweise setzt Gott in seiner großen Gnade gerade eine neue Erweckung im Nahen Osten in Gang – und diese Erweckung wird sich auch beschleunigen, je näher das Zweite Kommen Christi heranrückt. Trotzdem lassen sich aus den Fehlern der vergangenen zwei Jahrtausende einige ernüchternde Lektionen lernen.

Wie sieht es denn an deinem Wohnort aus? Gibt eine ältere und weisere Generation ihr Vermächtnis und Erbe an die nächste Generation weiter? Baut die Leiterschaft deiner örtlichen Gemeinde starke Jünger mit tiefen Wurzeln auf, die fähig sind, geistlichen Feuersbrünsten zu widerstehen? Und wenn die Sonne aufsteigt und sich die Temperatur aufheizt: Müssen wir dann feststellen, dass die Mehrheit der Gläubigen vertrocknet und verwelkt, weil ihre Wurzeln nur seicht sind und ihr Glaube nur schwach?

Stell dir mal einen brillanten und begabten Leiter vor, der viele Menschen zu Christus führt und einer großen Gemeinde als Pastor vorsteht. Was, wenn dieser Mann seinen Unterpastoren, seinen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern nicht persönlich und beständig dabei hilft, ihre geistlichen Gaben zu entfalten (und sie somit nicht auf die Fortführung der Arbeit nach seinem Tod vorbereitet)? Alle geistlichen Begabungen und alle geistliche Strahlkraft, die Gott in ihn investiert hat, sterben dann mit ihm. Welch ein tragischer Verlust fürs Königreich Gottes!

Was wird ein solcher Pastor aus Jesu Mund zu hören bekommen, wenn er in seiner ganzen Lebenszeit voller Predigen und Lehren und Evangelisieren niemals voll und ganz dem Missionsbefehl gehorcht hat, hinzugehen und Jünger zu machen – nicht nur Nachfolger Christi, sondern echte geistliche Investoren, die das Werk der Multiplikation von Herzen anpacken? Wird ein solcher Pastor von Jesu Lippen die Worte hören: „Recht so, du guter und treuer Knecht“?

Das weiß nur Gott ganz genau. Aber gerade diese Frage sollte uns alle innehalten lassen und uns auf die Knie zwingen, um den Herrn zu bitten, dass er uns zeigen möge, wie

man alle Völker zu Jüngern macht. Wenn Christus das gesagt hat, sollten wir ihm dann nicht gehorchen?

Es ist schon ironisch: Ein als Lehrer und Prediger äußerst begabter Pastor kann dermaßen von seinen Vorträgen vor großen Versammlungen eingenommen sein, dass er sich nie Zeit nimmt, um in eine kleine Gruppe von Jüngern zu investieren. Aber wenn jemand die geistliche Gabe der Predigt oder Lehre oder Evangelisation hat, heißt das noch lange nicht, dass er deswegen den Gehorsam gegenüber dem Herzstück des Missionsbefehls außer Acht lassen darf. Neben der Predigt vor den Massen muss er auch noch Jünger machen. Jesus hat ja schließlich auch beides getan. Wenn wir den Meister wirklich lieb haben, müssen wir seinem Beispiel folgen. ☛

*»Wenn wir den Meister wirklich lieb haben, müssen wir seinem Beispiel folgen.«*

## Fußnoten

- 1 Howard Hendricks/William Hendricks, *Man(n) braucht Freunde* (Gießen/Basel/Bremen 1998)
- 2 Spiros Zodhiates (Hrsg.), *Hebrew-Greek Key Word Study Bible*, Stichwort *mathetes*.

## *Das investierte Leben – Der nachhaltige Segen echter Jüngerschaft*



J.C. Rosenberg / Dr. T.E. Koshy  
CMD, Paperback, 296 Seiten,  
ISBN: 978-3-939833-45-1,  
Art.Nr. 253117, 9,90 Euro